

37. Auszug

St. Luzi bei Chur, 1249 April 31.

Leute mit alten liechtensteinischen Namen wie Faber und Blancco bezeugen einen vom Pfarrer von Sevelen geschriebenen Lebensbrief um eine Hofstatt zu Chur für Berta Schovre¹, von Propst und Convent zu St. Lucius bei Chur.

. . . Acta sunt apud sanctum lucium in stuppa. anno domini millesimo .cc. xlviii. secunda / iudictione. exeunte aprili. Testes uero sunt. Wernherus de biurca. vlricus faber. Hainricus blancco². / vlricus tedo. et alii quam plures. Ad maiorem huius rei evidenciam sigillo nostro est presens litera roborata. Ego magister Hainricus plebanus in seullun, de uoluntate utriusque partis hanc literam / conscripsi et confeci. — —

Original im Bischöflichen Archiv Chur. Perg. (ital.) 18,2/18,7 (Breite) × 12,3/13,4 cm. Vorlinierung nicht ersichtlich. Unten Bug, woran in der Mitte das zerbröckelte, eingenähte Siegel an einem Pergamentstreifen eingehängt ist. Die zwei letzten Zeilen sind von dem nach vorn gefalteten Bug verdeckt. Keine alten Dorsualnotizen. Das neuzeitliche Regest lautet: «Joannes Praepositus S. Lucii unum Solamen in Stuppa situm (unzutreffend) dat in feudum haereditarium Berthae Schorin, et nepti Vinosae, ex quo annuatim 4. solidi Mezanorum. Anno 1249». Dann die neuzeitlichen Signaturen: «D» und «N. 2». Die Urkunde ist in einer Kursive, wie sie in ital. Notariatsinstrumenten vorkommt, geschrieben.

Abschrift im Cartularium von Bendern im Bischöflichen Archiv Chur p. CCLXXIII. sub titulo: «Solamen situm ad graua» (S. XV.).

Druck. Mohr, Codex diplomaticus I. (1848), No. 221.

Bedeutung.

Es benötigt sich hier eine Erklärung, wieso diese Urkunde hier berücksichtigt werden muss. Faber z. B. entspricht nämlich den abgegangenen liechtensteinischen Namen Schmid, Schmidt und Zimmermann, erstere zu Mauren und Schaan, letzterer zu Gamprin. Auch die Schmid von Ragaz und die Zimmermann von Mels schrieben sich früher Faber und Fabri. Blanco entspricht den alten liechtensteinischen Namen Blank und Blanckh zu Triesen und Vadüz, Bläncke, Bläncki, Blenncki zu Balzers, Schaan und Vaduz, den Blenk auf Schellenberg und vielleicht auch den Plank und Plankh zu Triesen. Vgl. auch Weiss und Weyss zu Balzers, Eschen und Gamprin, da in den lateinischen Vulgärsprachen *it. bianco* und *fr. blanc* weiss bedeutet. Aber auch das Kloster St. Luzi zu Chur, von dem die Urkunde ausgestellt ist, war im liechtensteinischen Gebiet vertreten, besonders zu Bendern am Schellenberg und zu Triesen. Die Urkunde ist — und das ist hier von Bedeutung — vom Pfarrer vom nahen Sevelen, das ja Triesen gegenüberliegt, geschrieben, und zwar, wie die Urkunde sagt, auf Wunsch der Parteien. Die eine Partei, nämlich das Kloster St. Luzi, konnte,

obwohl der Wunsch lt. Urkunde von beiden Parteien ausgesprochen wurde, kaum ein spezielles Interesse an diesem Schreiber haben. Untersuchen wir nun, wie es sich diesbezüglich mit der andern Partei, nämlich der Berta Schovres, verhält. Es wird ihr, «Berthe vxori Conradi Schovre ciui Curiensi et nepte sue vinesae», ein Lehen zu Malix gegeben. Sie ist also die Frau des Konrad Schovre, eines Bürgers von Chur. Damit ist dieser, und nicht sie, mit Malix ausdrücklich in nähere Beziehung gebracht. Somit kann sie sehr wohl aus einer andern Gegend stammen. Wenn der Ruf nach dem Pfarrer von Sevelen als Urkundenschreiber nicht auf das Kloster St. Luzi zurückzuführen ist, denn zu Chur hatte dieses Kloster viel nähere Beziehungen, und da gab es ja in erster Linie eine Auswahl von bewährteren Schreibern, dann muss der Wunsch nach dem Pfarrer von Sevelen eindeutig von besagter Berta kommen, hatte also diese Beziehungen zu unserer Gegend, und sind deshalb auch die Zeugen zu ihrem Teil von da, d. h. lt. Namen, wohl aus dem liechtensteinischen Gebiet bestellt. So gewinnen wir, als Gegenstück zu den Adelsgeschlechtern, einen Beitrag zum ersten Auftauchen der bürgerlichen Geschlechter.

Literatur.

J. Ospelt, Sammlung liechtensteinischer Familiennamen, im Jahrbuch des Histor. Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, 39 (1939), S. 65 ff. Hier findet man zu jedem Namen auch die weiteren Quellen- und Literaturverweise.

¹ v über o.

² Das Cartularium von Bendern aus dem XV. Jahrhundert, im Bischöflichen Archiv Chur, schreibt: »planca«. Vgl. hiezu die liechtensteinischen Namensformen Plank und Plankh zu Triesen. In einer Urkunde des Klosters Churwalden, das zu Liechtenstein auch nahe stand, vom 28. Dezember 1268 (Mohr, Cod. dipl. I No. 253) kommt wieder ein «Henricus Blanco» vor.

38. Auszug

Flums, 1249 Juni 6.

Hainricus Vicedominus von Flums resigniert nach seinerseitigen Uebergriffen Vicedominat und Burgfeste Flums der hl. Maria, der Matrone der Kirche zu Chur, empfängt sie auf die Zeit seines und seiner Gattin Lebens von Bischof Volkard von Chur zu Lehen, und trifft mit diesem weitere Vereinbarungen, wobei für weitere Händel Ritter R. von Eschen als geschworener bischöflicher Schiedsrichter bestimmt wird.

. . . Si uero a castro et bonis alys cedere uoluerit ipso (scil. Hainrico vicedomino) uiuente. peccuniam sibi dare debemus siue con-cambium. sicut / duo ex illis qui ex parte nostra (scil. episcopi Curiensis) sunt inferius nominati. et duo ex illis qui sunt ex